

Nacht

Von einfach_Antonia

Nacht

Mit einem leisen Seufzen ließ Videl sich tiefer in den Sitz des Polizeiwagens sinken. Sie mochte ihren Job bei der Polizei, auch wenn sie noch einen langen Weg vor sich hatte bis sie ihr endgültiges Ziel erreicht hatte. Aber sie hatte ja auch erst vor einem Jahr die Polizeischule beendet und war auch noch jung.

Videl mochte den Großteil ihrer Kollegen, mochte sogar ihren Chief und sie liebte es Verbrechern den Arsch zu versohlen und sie anschließend hinter Gittern zu bringen. Was sie aber so gar nicht mochte waren die Nachtschichten, vor allem, wenn sie ganz allein unterwegs war.

Normalerweise sollte man immer zu zweit auf Streife sein, aber wie in jedem anderen sozialen Beruf, war auch die Polizei der westlichen Hauptstadt hoffnungslos unterbesetzt und wenn sich auch nur einer krank meldete warf das den gesamten Dienstplan über den Haufen; sowie Heute, da hatte sich Videls Partner krank gemeldet.

Ihr Chief hatte erst überlegt sie statt alleine auf Streife zu schicken Papierkram machen zu lassen; das wäre für sie als Neuling (und als Frau, auch wenn er es nicht ausgesprochen hatte, war sich Videl über seine Gedanken durchaus bewusst) sehr viel sicherer. Aber Papierkram hasste sie fast noch mehr als Nachtschichten, von daher hatte sie darauf bestanden allein durch die Straßen zu fahren.

Erst nach einer halben Stunde diskutieren hatte er sich darauf eingelassen, ihr jedoch das Nobelviertel zugewiesen. Ein Bezirk, in den sie selbst erst zwei Mal gerufen wurde, beide Male, weil der geschäftstüchtige Ehemann nach Hause kam und die geliebte Ehefrau mit dem Gärtner im Bett erwischt hatte und diese sich dann geweigert hatte das gemeinsame Haus zu verlassen.

Videl seufzte noch einmal leise und bog in die nächste lange Straße mit eingezäunten Grundstücken ein. Es war jetzt zwei Uhr morgens, ihre Schicht endete in circa fünf Stunden und ihr war sterbenslangweilig.

Gut, sie wollte jetzt nicht unbedingt, dass Jemand oder Etwas zu Schaden kam, um solche Dinge zu verhindern war sie immerhin Polizisten geworden, aber war es denn

so schlimm sich ein wenig Abwechslung zu wünschen? Wenn sie nicht aufpasste schlief sie noch hinter dem Steuer ein.

Während sie im Schneckentempo durch die Straßen fuhr besah sie sich die großen und teuren Villen. Diese waren ihrem eigenen Elternhaus gar nicht so unähnlich, der Unterschied lag darin, dass das Haus ihres Vaters noch größer und noch teurer war. Beinahe entwich ihr ein weiterer Seufzer als sie an ihn dachte.

Der große Mister Satan. Bester und erfolgreichster Wrestling Kämpfer der Welt. Sein Talent und besonders sein Charme hatten schnell zu seiner Berühmtheit beigetragen sowie zu endlosen Werbeverträgen und Wettkämpfen geführt.

Videl selbst wurde also mitten ins Rampenlicht geboren und ihr hatte es nie an irgendetwas gemangelt. Was immer sie haben wollte hatte sie postwendend bekommen. Dabei war sie nie der materielle Typ gewesen. Der Ruhm ihres Vaters und ihre eigene damit verbundene Popularität hatten ihr sämtliche Türen geöffnet als es darum ging ihre berufliche Zukunft zu planen.

Aber sie hatte darauf verzichtet das Angebot des Polizeidirektors von Satan City anzunehmen. Hätte sie es angenommen wäre sie jetzt bereits Detective und ihrem persönlichen Ziel sehr viel näher. Doch das war nicht was sie gewollt hatte.

Sie wollte diese Position aus eigener Kraft erreichen und nicht nur, weil ihr Vater weltberühmt war. Deswegen hatte sie ihrer Heimatstadt den Rücken gekehrt sobald sie die Zusage der Polizeischule der westlichen Hauptstadt erhalten hatte. Zwar war der Ruf Mister Satans auch hier bekannt, aber seine Präsenz weniger ausgeprägt. Und da so gut wie Niemand seinen wahren Namen kannte, hatte Videl hier recht ungestört ihre Ausbildung und Karriere beginnen können.

Eine Stunde später hatte Videl wirklich Mühe die Augen offen zu halten und selbst der heiße Kaffee in ihrem Thermobecher half bei der Müdigkeit nicht mehr. Sie beschloss sich ein wenig die Beine zu vertreten und frische Luft zu schnappen. Schnell hatte sie ihren Streifenwagen an der Straßenseite zum Stehen gebracht und stieg aus.

Frische Morgenluft schlug ihr entgegen und sie atmete glücklich tief durch. Es ging doch wirklich nichts über die Luft an einem stillen und einsamen Morgen nachdem man stundenlang in einem muffigen Streifenwagen gesessen hatte. Von dem wusste man nämlich so gut wie nie wer oder was seine Spuren darin schon zurückgelassen hatte.

Die Hände um den warmen Becher gelegt lehnte Videl an dem Wagen und ließ ihren Blick über die stille Hauptstraße gleiten. Nicht einen Einsatz hatte sie bisher gehabt und auch der Polizeifunk war fast schon zu ruhig. Wie es schien hielten sich sämtliche

Unruhstifter heute Nacht merklich zurück.

Da hätte sie auch eigentlich zuhause bleiben können, dachte sie sich schmunzelnd und nur halbernst gemeint. Vorsicht war immerhin besser als Nachsicht.

Gerade wollte sie sich zurück in ihren Wagen setzen als sie einen spitzen Schrei aus der naheliegenden Seitenstraße hörte. Schneller als der Wind stellte sie ihren Becher auf das Autodach und rannte los.

Die Hand auf der Dienstwaffe stürmte sie in die Seitenstraße und verschaffte sich mit geübten Blick einen Überblick. Trotz der schlechten Beleuchtung konnte sie erkennen, dass etwa drei Meter vor ihr ein Mann und eine Frau dicht beieinander standen.

Ein einfacher Passant hätte an dieses Paar wahrscheinlich nicht einen weiteren Gedanken verschwendet, doch Videll konnte erkennen, dass die Frau versuchte sich gegen die Umarmung des Mannes zu wehren. Was sie nicht erkennen konnte was der Typ da eigentlich mit ihr machte, aber das war auch unwichtig. In einer fließenden Bewegung zog sie die Waffe, entsicherte sie und richtete sie auf den vor ihr stehenden Mann.

„Polizei! Lassen Sie sofort die Frau los!“

Der Mann vor ihr hob den Kopf und Vidells blaue Augen weiteten sich erschrocken. Der Kerl war... Sie festigte den Griff um ihre Waffe und versuchte sich zu sammeln. Versuchte die spitzen Eckzähne sowie das Blut, welches von ihnen tropfte auszublenzen. Versuchte nicht darüber nachzudenken, dass sowas absolut nicht menschlich war und etwas was ihr noch nie in ihrem jungen Leben begegnet war. Außer in den Groschenromanen ihrer besten Freundin.

„Lassen Sie die Frau los und heben Sie dann ganz langsam die Hände über den Kopf!“, rief sie dem Mann entgegen und konnte dabei das Zittern in ihrer Stimme doch nicht unterdrücken.

Wer oder was auch immer der Typ vor ihr war schien einmal tief durchzuatmen, dann verzogen sich seine Lippen zu einem fiesem Grinsen, welches die blutverschmierten spitzen Eckzähne nur noch mehr betonte. Mit einem dumpfen Geräusch fiel die, die hoffentlich nur, bewusstlose Frau in seinem Armen auf den kalten Boden und er begann mit langsamen aber sicheren Schritten auf Videll zu zugehen.

Panik machte sich in ihr breit und sie musste sich Mühe geben ihre Waffe nicht fallen zulassen. Es war nicht das erste Mal, dass ein Verbrecher auf sie zu rannte und versuchte sie anzugreifen, aber es war das erste Mal, dass sie nicht genau wusste was sie da versuchte anzugreifen.

„Wenn Sie nicht sofort stehen bleiben, muss ich schießen!“, versuchte sie ihn aufzuhalten, doch keine Chance.

Weiterhin grinsend und mit gebleckten Zähnen kam er unbeirrt auf sie zu. Nur noch ein Meter trennte sie und Videl sah keine andere Chance: Sie drückte ab.

Einmal.

Zweimal.

Beide Male traf sie ihn mitten in die Brust. Jeder normale Mensch wäre schon beim ersten Schuss in die Knie gegangen, doch Videls Verdacht, dass dieser Typ nicht normal war, bestätigte sich. So als wäre er überhaupt nicht getroffen worden beschleunigte er seine Schritte sogar noch.

Panisch wich Videl zurück und leerte ihr gesamtes Magazin auf ihn. Doch alles was sie damit erreichte war ihn nur noch wütender zu machen. Plötzlich stieß ihr Angreifer sich vom Boden ab und riss sie mit sich. Die Waffe wurde ihr dabei aus der Hand geschlagen, aber was nutzte sie ihr auch schon mit leerem Magazin?

Sie spürte sein Gewicht auf ihrem Brustkorb lasten, er schnürte ihr somit die Luft ab, also konnte sie noch nicht einmal nach Hilfe schreien, geschweige denn ihr Funkgerät benutzen.

Ein Knurren löste sich aus der Kehle ihres Angreifers und er neigte den Kopf zu ihr runter. Videl hatte ihr Leben lang Kampfsport betrieben, hatte bereits als Kind Turniere gewonnen, während der Ausbildung war sie die mit den besten Noten in Selbstverteidigung gewesen, aber all das nützte ihr in genau diesem Moment rein gar nichts. Er hielt ihr mit der einen Hand die Hände fest über dem Kopf zusammen, seine andere Hand lag schmerzhaft auf ihrem Kinn und er begann damit ihren Kopf gewaltsam zur Seite zu drücken. Alles Strampeln und Treten mit ihren freien Beinen brachte nichts, selbst wenn sie einmal seinen Rücken traf schien er das noch nicht einmal zu bemerken.

Die Zähne gebleckt und fast schon gierig vergrub er nun seinen Mund nun in ihrer Halsbeuge und auf einmal spürte Videl wie seine Zähne ihre Haut durchstießen. Ein lautes Keuchen entwich hier und sie riss die Augen auf, konnte fühlen wie ihr Blut begann aus ihrem Körper zu entweichen und sie spürte wie der Mann auf ihrer Brust ihr Blut schluckte.

In verzweifelter Hoffnung sammelte sie noch einmal all ihre Kräfte, sie wollte noch lange nicht sterben, hatte noch viel zu viel vor und geplant. Videl stemmte sich mit all ihrer Kraft und all ihrem Willen zu Leben gegen den Griff des Mannes, schaffte es sogar ihre Hände wenige Zentimeter vom Boden zu heben, doch ihr Angreifer drückte sie sofort wieder nach unten, dafür unterbrach er noch nicht einmal das Trinken ihres Blutes. Ergeben schloss Videl die Augen, das war es dann wohl... Heute würde sie

wohl sterben... Ihre Gedanken wanderten zu ihrem Vater, der jetzt ganz allein in seiner riesigen Villa lebte. Die Villa, die er damals für ihre Mutter gebaut hatte, die Villa in der ihre Mutter nie gelebt hatte, da sie bei Videls Geburt gestorben war. Wie würde ihr Vater es wohl aufnehmen, wenn ihr Chief ihm von ihrem Tod berichten würde? Würde er zusammenbrechen? Würde er es noch einmal schaffen sich aufzuraffen? So wie er es nach dem Tod seiner großen Liebe geschafft hatte? Damals hatte er es nur Videl wegen geschafft, dies hatte er ihr einmal erzählt als sie älter gewesen war. Was würde aus ihm werden, wenn sie nicht mehr wäre? Wenn er Niemanden mehr hatte, um den er sich kümmern konnte? Wenn er Niemanden mehr hatte für den er stark sein konnte oder musste?

Und plötzlich konnte sie wieder atmen. Das schwere Gewicht auf ihrer Brust war verschwunden und auch ihre Hände konnte sie wieder bewegen, dann war sie wohl jetzt tot... Sie hatte sich schon immer gefragt wie das wohl sein...

Ein lautes zorniges Knurren hinter ihr unterbrach ihre Gedanken und sie riss die Augen auf. Schmerz durchfuhr ihren Hals genau dort wo ihre Halsschlagader verlief, dort wo ihr Angreifer sie gebissen hatte und sie konnte noch immer spüren wie ihr Blut über den Hals lief.

Ein weiteres lautes Knurren veranlasste sie sich umzudrehen und hinter sich zu blicken, Schwindel überkam sie, doch sie schüttelte ihn so schnell es ging ab, solange sie nicht zu hundert Prozent wusste, dass sie sicher war konnte sie sich keine Schwäche leisten.

Ihr Blick fiel auf ihren Angreifer und sie erstarrte. Er war nicht mehr allein!

Ihm Gegenüber stand ein weiterer Mann. Größer, muskelbepackter. Mehr konnte Videl wegen der komplett dunklen Kleidung und der Kapuze nicht erkennen. Beide Männer standen sich in Habachtstellung gegenüber und Videl hatte absolut keine Ahnung was vor sich ging oder was sie machen sollte. Flucht war keine Option, dafür müsste sie nämlich an den beiden Männern vorbei, aber sie hatte ihr Funkgerät am Gürtel, wenn sie leise war konnte sie Verstärkung rufen!

Doch noch bevor sie dieses ergreifen konnte, stürzte sich der ursprüngliche Angreifer in atemberaubender Geschwindigkeit auf den Neuen. Dieser blockte den Angriff mit einer Leichtigkeit, die Videl bewundert hätte, wenn diese Situation nicht so bizarr gewesen wäre. Und dann waren die beiden Männer in einen heftigen Kampf verwickelt, dem Videl beim besten Willen nicht mit ihren Augen folgen konnte.

Was ging hier nur vor sich?

Wer waren diese Männer?

WAS waren sie?

Dumpf schlug einer der Männer auf dem Boden auf, nur wenige Zentimeter von Videls Kopf entfernt und sie starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an, konnte den Blick noch immer nicht von den spitzen Eckzähnen nehmen. Nur eine Sekunde später saß der Neankömmling auf der Brust ihres ursprünglichen Angreifers und rammte diesem mit aller Kraft einen... Holzstab in die Brust. Es ertönte ein ohrenbetäubender

Schrei und Videl schloss aus Reflex die Augen, doch auch das Zuhalten ihrer Ohren brachte nur wenig Linderung.

Es kam ihr vor wie eine Ewigkeit bis der Schrei verklungen war und sie die Augen wieder öffnen konnte und als sie das tat war dort, wo der Angreifer bis eben noch gelegen hatte, nur noch Staub und Dreck zu sehen. Ihr Blick wanderte zu dem anderen Mann, der noch immer an Ort und Stelle kniete. Er hatte den Kopf leicht zu ihr geneigt, doch alles was Videl erkennen konnte waren seine im Licht der Straßenlampe hervorstechenden spitzen Eckzähne.

Nur eine viertel Stunde später war die sonst ruhige Seitenstraße mit Menschen fast schon überfüllt. Das Blaulicht der Polizei- und Rettungswagen malten fremde Muster auf die Hauswände. Nicht nur die Einsatzkräfte wuselten herum wie die Ameisen, auch die Anwohner hatten mittlerweile mitbekommen, dass es etwas in dieser Nacht in ihrer Nachbarschaft geschehen war und hatten sich aus ihren Wohnungen gewagt. Doch dafür hatte er keinen Blick.

Seine dunklen Augen lagen auf der jungen Polizisten, die in einem Rettungswagen saß und deren Halswunde gerade von einem Sanitäter versorgt wurde. Sie war blass, was aber auch kein Wunder war. Seiner Schätzung nach hatte sie etwa einen halben Liter Blut verloren, was bei ihrer Körpergröße und ihrem Gewicht einen gewaltigen Unterschied ausmachte. Wahrscheinlich war er gerade noch rechtzeitig gekommen, zumindest rechtzeitig um die Polizisten zu retten. Für das erste Opfer war jede Hilfe zu spät gekommen.

Er konnte noch immer ihr Blut in der Luft riechen, doch dieser Geruch wurde von etwas noch Stärkerem überlagert. Etwas, was ihn heute Nacht erst hierher geführt hatte. Der Geruch der jungen Polizistin. Der Geruch ihres Blutes. Bereits zu riechen gewesen noch bevor der Andere ihre Haut durchstoßen hatte.

Im Grunde konnte er es dem Anderen nicht wirklich verübeln sie gebissen zu haben, er hatte selbst noch immer damit zu kämpfen nicht selbst über sie herzufallen. Etwas an ihrem Blut rief nach ihm. Und anscheinend auch nach anderen seiner Art. Aber er war nicht wie die Anderen seiner Art, er hatte sich unter Kontrolle. Er fiel nicht über hilf- und wehrlose Bürger her und trank von ihnen. Er konnte sich nicht mehr daran erinnern, wann er das letzte Mal von einem Menschen getrunken hatte...

Da spürte er die blauen Augen der Polizisten auf sich und für einen Moment spannte er sich an. Doch dann fiel ihm ein, dass sie ihn unmöglich auf dem Dach sehen konnte. Er hatte die Fähigkeit mit dem Schatten zu verschmelzen perfektioniert, wenn er es nicht wollte konnte ihn in der Nacht Niemand sehen. Trotz dieser Gewissheit drehte er sich nun um und machte sich auf den Weg. Ihren

Geruch noch immer in der Nase.

„Komm schon, Vidal. Tu wenigstens so als würdest du Spaß haben!“

Diesen Gefallen konnte Vidal ihrer Freundin nicht wirklich tun, denn sie hatte schlichtweg keinen Spaß und schauspielern konnte und wollte sie auch gar nicht. Seufzend nahm sie einen tiefen Schluck von ihrem Cocktail und ließ sich tiefer in die Couch der VIP Lounge sinken.

Die merkwürdigste Nacht ihres Lebens war jetzt eine gute Woche her, eine Woche in der sie frei bekommen hatte, um sich zu holen. Eine Woche in der sie versucht hat herauszufinden was in dieser Gasse geschehen war. Eine Woche in der ihr Chief nur einen ihrer vielen Anrufe angenommen hatte und in diesem hatte er sie angeschnauzt sich gefälligst ausruhen. Doch wie sollte sie sich ausruhen, wenn ihre verheilte Wunde am Hals teilweise noch immer schmerzte? Wenn sie nicht die geringste, logische, Erklärung für diese Nacht hatte?

Vampire. Das war was ihre beste Freundin ausgerufen hatte, nachdem Vidal ihr von den Ereignissen berichtet hatte. Doch das konnte nicht sein. Vampire gab es nicht. Nur im Film, im Fernsehen, in Büchern. Oder?

Vidal musste zugeben, dass auch ihr keine andere Erklärung einfiel; der Kerl hatte spitze Eckzähne gehabt und ihr Blut getrunken! Aber das war doch absurd. Vielleicht einfach nur ein absolut ekliger Fetisch von ihm? Aber wie würde das den zweiten Mann mit spitzen Eckzähnen erklären? Den Mann, der sie gerettet hatte. Und was hatte er mit ihrem Angreifer getan? Hatte er ihm wirklich einen Pflock in das Herz gerammt und ihn so in eine Staubwolke verwandelt?

Oder hatte sie sich das durch den Blutverlust nur eingebildet? Hatte sie sich den kompletten überirdischen Kampf nur eingebildet? So eine wilde Fantasie hatte bisher eigentlich nie gehabt... Also musste es eine andere logische Erklärung dafür geben. Eine, die keine Vampire beinhaltet.

„Also, wenn du nicht bald mal aufhörst so grimmig zu gucken, geh ich nach Hause!“

Entschuldigend blickte Vidal ihre beste Freundin nun an. Eraser hatte sie während der gesamten letzten Woche liebevoll umsorgt und nachdem sie genug von Videls ständiger Grübelei gehabt hatte, hatte sie Vidal an diesem heutigen Samstagabend in ihren Lieblingsclub mitgeschleift. Sie kannten sich seitdem Vidal in die westliche Hauptstadt gezogen war, hatten sich an Videls erstem Tag an der Polizeiakademie getroffen. Eraser arbeitete dort im Büro und da es auf einer Polizeiakademie nun mal chronischen Frauenmangel gab hatten sich die Beiden schnell angefreundet. Vidal wollte ihre Freundin auch gar nicht mehr missen, ja manchmal ging sie ihr mit ihrer quirligen Art auf die Nerven, aber daran gewöhnte man sich schnell.

„Entschuldige, Rase. Ich weiß, dass ich heute eine Stimmungsbremse bin; ich werde versuchen mich zu bessern.“

Eraser sah sie mitfühlend an und legte ihr einen Arm um die Schulter.

„Ich weiß, dass dich diese Sache noch beschäftigt. Und ich weiß, dass sie dich wahrscheinlich auch noch eine ganze Weile länger beschäftigen wird, immerhin kenn ich dich mittlerweile ein bisschen. Aber versuch wenigstens ein bisschen Spaß zu haben. Genieß die Musik, die Drinks. Ich verspreche auch dich heute nicht zum Tanzen zu zwingen.“

Lachend schloss Videl ihre Freundin fest in die Arme. Sie war dankbar dafür jemanden wie Eraser in ihrem Leben zu haben. Jemanden auf den sie sich verlassen konnte und der sie immer wieder zum Lachen brachte und aus ihrer Grübelei herausholte. Und tatsächlich gelang es ihr in den nächsten Stunden all ihre Gedanken auszuschalten und sich ganz auf diesen wundervollen Abend mit ihrer besten Freundin zu konzentrieren. Der reichlich fließende Alkohol war ihr dabei eine willkommene Hilfe. Höchstwahrscheinlich würde sie Morgen mit dem Kater ihres Lebens aufwachen, aber das war das Problem von Morgen.

„Oh... Schau mal. Endlich ein paar heiße Kandidaten“, brüllte Eraser ihr auf einmal ins Ohr, diese hatte mindestens genauso viel Alkohol intus wie Videl selbst. Videl folgte dem Fingerzeig ihrer Freundin und grinste.

Oh ja!

Den ganzen Abend über waren sie Beide von Männern aller Altersklassen angesprochen worden. Sie und Eraser waren attraktive junge Frauen und auch hier wurde Videl ab und zu als Tochter von Mister Satan erkannt, da war es also kein Wunder, dass sie die Aufmerksamkeit der Männer auf sich zogen. Aber diese Beiden waren die Besten bisher und sie hatten sogar Drinks dabei!

Der kleine und jüngere von ihnen hatte kurze fliederfarbene Haare, er trug ein schwarzes Muskelshirt, welches den Fokus definitiv auf seine muskulösen Arme lenkte, er hatte ein charmantes Lächeln auf dem Gesicht und war nett anzusehen, allerdings eher nicht Videls Typ.

Im Gegensatz zu seinem Freund zwei Schritte hinter ihm, der war ganz und gar nach ihrem Geschmack. Größer und auch eher in ihrem Alter; kaum zu glauben, aber er war sogar noch durchtrainierter, sein dunkelblaues Shirt lag eng genug an, um das Muskelspiel seines Oberkörpers darzustellen und die schwarze Skinny Jeans ließ ebenfalls wenig Raum für Spekulation. Doch was Videl schlussendlich in den Bann zog waren seine schwarzen Augen, die nur auf sie gerichtet zu sein schienen. Sie bekam das Gefühl die einzige Frau im ganzen Club zu sein und der Ausdruck in seinen Augen war so intensiv, dass ihr ganz heiß wurde.

Sie wollte diesen Mann haben. Noch heute Nacht. Kostete es was es wolle!

„Hallo Ladies! Dürfen wir uns zu euch setzen?“, fragte der Jüngere der Beiden während er sich bereits neben Eraser setzte.

Videl beachtete ihn kaum, bekam auch gar nicht Erasers Antwort mit, ihre Augen waren noch immer auf den Dunkelhaarigen gerichtet. Dieser setzte sich nun direkt neben sie und reichte ihr einen Drink, genau den, den sie bereits den gesamten Abend über getrunken hatte. Aufmerksam war er also auch noch.

Er lehnte sich zu ihr rüber und als er sprach kitzelte sein Atem ihr Ohr:

„Gohan. Und mein Kollege Trunks.“

Seine raue Stimme ließ ihr Innerstes vibrieren. Sie lehnte sich ebenfalls etwas vor dabei legte sie ihm, natürlich nur rein zufällig, die Hand auf den Oberschenkel.

„Videl und das ist Eraser.“

„Freut mich dich kennen zu lernen, Videl.“

Gohan stieß sein Glas gegen ihres und trank einen tiefen Schluck. Bevor sie es ihm nach tat warf sie einen Blick über ihre Schulter zu Eraser, welche bereits in ein Gespräch mit Trunks vertieft war, sogar einen Arm hatte er schon um sie gelegt. Für einen kurzen Moment hielten die beiden Frauen Augenkontakt und Videl wusste, dass sie heute ganz bestimmt nicht mit Eraser nach Hause gehen würde.

„Also, Gohan“, sagte sie nachdem sie sich wieder umgedreht und einen Schluck aus ihrem Glas genommen hatte, „Wo kommst du her?“

„Aus einem winzigen Dorf, weit oben in den Bergen.“

„Oh... und was treibt dich dann in die Hauptstadt?“

„Die Arbeit. Ich bin Geschäftsmann und immer auf der Suche nach neuen Kunden“, antwortete Gohan und lehnte sich dann wieder näher an sie heran, „Aber wollen wir jetzt wirklich über die Arbeit reden?“

Grinsend biss Videl sich auf die Unterlippe, nein nicht wirklich.

„Du bist Single?“, fragte sie stattdessen.

Auch wenn sie ziemlich betrunken war und Gohan am liebsten sofort bespringen würde, dieses Detail musste geklärt werden. Vom Aussehen her war er schon mal ihr absoluter Traumtyp, aber hätte er eine Freundin wäre er tabu für sie.

Gohan legte ihr eine Hand an die Wange und näherte ihr sich soweit, dass ihre Lippen sich beinahe berührten. Ein laszives Grinsen lag auf seinen und ihr stockte der Atem.

„Ja“, hauchte er und mehr brauchte Videl erst einmal nicht zu wissen. Sie überbrückte die letzten Millimeter zwischen ihnen und küsste ihn begierig. Gohan erwiderte den Kuss ebenso leidenschaftlich.

Dieser Kuss war so anders als alle anderen, die Videl bisher in ihrem Leben erhalten hatte. Sensationeller, prickelnder, erregender.

Es war fast so als würde Videl zum allerersten Mal geküsst werden. Sie öffnete den Mund und nur einen Wimpernschlag später spürte sie Gohans Zunge in ihrem Mund, das leise Stöhnen konnte und wollte sie gar nicht unterdrücken.

Gohans Hände wanderten ihre Oberschenkel hinauf und ehe sie sich versah hatte er sie an den Hüften gepackt und sie auf seinen Schoß gehoben. Vor lauter Überraschung unterbrach Videl sogar den Kuss und sah Gohan mit großen Augen an. Sie sah den Schalk in seinen schwarzen Augen, sah aber auch seine Begierde und spürte seine kräftigen Hände auf ihrem Hintern.

Videl wusste nicht wie lange sie bereits mit Gohan in der VIP Lounge des Clubs rum machte, sie wusste ja noch nicht einmal sicher, ob Eraser noch neben ihr saß. Aber das kümmerte sie im Moment auch weniger, genauso wenig kümmerte es sie, ob die anderen Clubbesucher sie beobachteten; was zählte war allein Gohan.

Jede seiner Berührungen sandte ihr eine Gänsehaut über den gesamten Körper, mit jedem seiner Küsse schoss Hitze zwischen ihre Beine und wenn sie ihren Schritt an seinem rieb spürte sie genau, dass es ihm recht ähnlich erging. Seine Erektion durch den dünnen Stoff ihrer Strumpfhose zu spüren erregte sie nur noch mehr und Videl löste nur recht widerwillig den Kuss.

Fragend sah Gohan sie an während seine Hände sich weiter einen Weg unter ihr Kleid suchten, äußerst erfolgreich. Als seine Finger ihre Klitoris fanden stöhnte sie laut auf und ließ den Kopf in den Nacken fallen. Sie vergrub ihre Hände in seinem schwarzen Haaren, es kostete sie einiges an Überwindung die Augen wieder zu öffnen und Gohan anzusehen. In seinen Augen lag dieselbe Begierde, die auch Videl empfand.
„Ich wohn zehn Minuten von hier entfernt...“, brachte sie atemlos hervor.
„Dann lass uns gehen!“

In Windeseile stand sie von seinem Schoß auf, richtete ihr Kleid und vergewisserte sich, ob ihre beste Freundin noch da war. Eraser saß, ähnlich wie Videl bis eben noch auf Gohan, auf Trunks' Schoß. Videl lehnte sich zu ihr herunter und flüsterte:
„Wir hauen ab, wir telefonieren.“

Eraser löste sich von Trunks und grinste sie an:

„Viel Spaß.“

Videl konnte nur zurückgrinsen, denn Gohan zog sie bereits am Handgelenk hinter sich her, raus aus dem Club.

Die kurze Taxifahrt zu Videls Wohnung war eine verschwommene Erinnerung aus heißen Küssen, Händen auf erreichbarer nackter Haut und lautlosem Stöhnen. Als sie endlich am Ziel angekommen waren hatte Gohan dem Taxifahrer ohne groß hinzuschauen Geld nach vorne geworfen und bereits im Treppenhaus damit begonnen Videl auszuziehen.

Nun lag sie splitterfasernackt auf ihrem Bett und sah Gohan dabei zu wie er sich auszog. Als er sich das Shirt über den Kopf zog spürte sie wie sie noch feuchter zwischen den Beinen wurde. Der Kerl war gebaut wie ein junger Gott! Das Grinsen auf seinen Lippen legte nahe, dass er ihre Gedanken erraten hatte.

Nachdem auch er die letzten Hüllen hatte fallen lassen und mit Stolz stehender Erektion zu ihr aufs Bett kam beschloss Videl, dass es nicht nur bei diesem einen Mal bleiben würde.

„Und? Wirst du ihn noch mal treffen?“

„Ach ich weiß nicht, Vi. Der Sex war super, aber so richtig auf einer Wellenlänge sind wir dann doch nicht. Was ist mit euch? Ihr konntet ja vom ersten Augenblick an kaum die Finger von einander lassen.“

Das Mobiltelefon zwischen Ohr und Schulter geklemmt schloss Videl die Tür zu ihrem Wohnhaus auf, das zufriedene Lächeln konnte sie dabei nicht unterdrücken, auch nicht das warme Gefühl welches sich in ihrem gesamten Körper ausbreitete wann immer sie an Gohan dachte.

„Wir haben Nummern ausgetauscht und besprochen, dass wir uns noch ein oder zwei Mal sehen bevor er und Trunks wieder abreisen.“

„Oh... hat es bei euch Beiden etwa gefunkt? Das freut mich, Videl, es ist so lange her seit du einen festen Freund hattest.“

Seufzend lehnte Videl sich gegen das Treppengeländer, ihr Lächeln schwächte sich etwas ab.

„Rase, wir sind überhaupt nicht zusammen und er ist doch sowieso nur auf der Durchreise.“

„Hast du schon mal was von Fernbeziehung gehört, du Dummerchen? Gerade in der heutigen Zeit ist das total easy“, antwortete ihre beste Freundin und Videl verdrehte die Augen, bei Eraser schien immer alles so einfach zu sein.

„Ich muss jetzt Schluss machen. Wir sprechen uns.“

„Hab dich lieb, Vi.“

Mit einem weiteren Seufzer steckte Videl ihr Telefon weg und lief die Treppe hinauf. Drei Tage war es jetzt her, dass sie Gohan kennen gelernt und die Nacht mit ihm verbracht hatte; seitdem hatten sie jeden Abend telefoniert und sich mehrfach täglich Nachrichten geschrieben und Videl hatte die Befürchtung sich Hals über Kopf in den Dunkelhaarigen zu verlieben.

Es war ja auch nicht so gewesen, dass sie in der Nacht nur Sex gehabt hatten, nein sie hatten sich auch lange und viel unterhalten, sich kennen gelernt. Gohan sah nicht nur gut aus und war verdammt gut im Bett; er war auch liebevoll, witzig, intelligent und

gütig. Er hatte jahrelang denselben Kampfsport wie sie selbst praktiziert und das Beste war, dass er sie Ihrer selbst wegen mochte, denn ihren Vater hatte er gar nicht gekannt. Es war fast schon zu perfekt um wahr zu sein.

Gohan war gegangen bevor die Sonne aufgegangen war mit dem Versprechen, dass sie sich bald wieder sehen würden. Doch Videll hatte wieder angefangen zu arbeiten und auch Gohans Kundentermine nahmen sehr viel Zeit in Anspruch, weswegen sie es bisher noch nicht geschafft hatten ein weiteres Treffen zu vereinbaren. Videll gab nur ungerne zu, doch sie vermisste ihn schrecklich.

„Hallo Schönheit.“

Wie angewurzelt blieb sie stehen und starrte den Mann vor ihrer Haustür mit offenem Mund an, es dauerte jedoch nicht lange bis sie sich mit einem Freudenschrei in seine Arme warf.

„Gohan! Ich dachte du hast ein Geschäftsessen.“

Er drückte sie fest an sich und atmete tief durch.

„Das hab ich abgesagt, ich musste dich einfach unbedingt sehen.“

Wieder breitete sich Wärme in ihr aus und sie bekam von Kopf bis Fuß eine Gänsehaut.

„Wirklich?“ , fragte sie leise.

Gohan ließ sie nicht los und vergrub sein Gesicht in ihrer Halsbeuge.

„Hmmm... du riechst so gut.“

Daran hatte Videll so ihre Zweifel, sie hatte gerade acht Stunden mit ihrem Fast Food liebenden Partner in einem Streifenwagen verbracht und nach dem Ende ihrer Spätschicht noch eine Stunde lang überschüssige Energie im Kraftraum verbrannt. Eigentlich war sie sich ziemlich sicher zu stinken.

„Lass uns reingehen, ich spring schnell unter die Dusche und koch dann was Leckeres“, sagte sie.

Ehe sie sich versah hatte Gohan sie plötzlich gegen ihre Wohnungstür gedrückt und in einen leidenschaftlichen Kuss verwickelt. Minutenlang küsste er sie und rieb seine wachsende Erektion an ihrem Körper bis er sie irgendwann mit lustverhangenen Augen anblickte und sagte:

„Ich hatte da eher an etwas anderes gedacht.“

„Du musst schon wieder los?“

Gohan hob den Blick von seinen Schuhen und sah zu Videll. Ihr Haar war völlig durcheinander, die Bettdecke bedeckte ihren nackten Körper mehr schlecht als recht und ihre wunderschönen blauen Augen sahen ihn schlaftrunken an. Bei diesem Anblick wunderte es ihn nicht, dass er begann eine Erektion zu bekommen.

Er lehnte sich zu ihr und küsste sie sanft.

„Ja, ich hab früh am Morgen einen Termin“, antwortete er ihr dann.

„Es ist zwei Uhr. Kannst du nicht doch noch ein wenig bleiben?“, fragte sie mit vorgeschobener Unterlippe.

Beinahe hätte Gohan nachgegeben, doch er konnte nicht bleiben. Er fuhr mit seinem Daumen ihre Unterlippe nach bevor er sich noch weiter vorlehnte und an ihrer Lippe nagte. Videls Stöhnen sorgte nur dafür, dass er noch härter wurde.

„Oh wie sehr ich wünschte ich könnte noch bleiben, aber es geht leider nicht.“

Er konnte sehen, dass ihr diese Antwort nicht gefiel, sie aber akzeptierte.

„Meinst du, du kannst die nächsten paar Tage frei bekommen?“, fragte er sie dann.

Videl sah ihn etwas überrascht an, zuckte dann jedoch mit den Schultern.

„Ich weiß nicht genau, aber ich kann es versuchen.“ Erneut küsste er sie.

„Sehr gut.“

Sie kniete sich vor ihn, verschränkte ihre Hände in seinem Nacken und sah ihn mitleidserregend an.

„Bekomm ich noch einen Abschiedskuss?“

Eine halbe Stunde, mehr als nur einem Kuss und einem wirklich quicken Quickie später verließ er Videls Wohnung. Er konnte ihr einfach nichts abschlagen.

„Du weißt, dass aus euch niemals etwas werden kann, oder?“

Es war sehr lange her, dass Jemand es geschafft hatte Gohan zu erschrecken und das es jetzt gerade auch noch Trunks geschafft hatte, gab ihm zu denken. Videl schien ihn doch mehr abzulenken als gedacht.

Missmutig sah er Trunks an und deutete an ihm zu folgen, dieses Gespräch wollte er nicht unbedingt vor Videls Wohnungstür führen.

„Du weißt es, oder?“, wiederholte Trunks als sie auf die Straße traten.

Gohan fuhr sich seufzend durch die Haare und sah ihn dann.

„Ich weiß es.“

„Warum triffst du dich dann noch mit ihr? Ja, ihr Geruch ist geradezu unwiderstehlich, aber das ist er doch nicht wert.“

Ihr Geruch, Videls einzigartiger Geruch... Der Geruch, der ihn damals zu ihr in die Gasse geführt hatte. Der Geruch, der ihm vor ein paar Tagen verraten hatte, dass sie sich ebenfalls im Club befand noch bevor er sie überhaupt gesehen hatte. Aber...

„Es ist nicht ihr Geruch...“

Verstehen spiegelte sich auf Trunks Gesicht wieder.

„Du hast dich in sie verliebt“, stieß er aus und Gohan sah ihn gequält an.

Er hatte vorgehabt nur diese eine Nacht mit ihr zu verbringen, sich ihren Geruch einzuprägen und seine Gelüste zu befriedigen.

Doch Videl... Videl war klug, stur, witzig und so wunderschön; sie interessierte sich für ihn, nicht nur für den Sex, sondern ihn als Person. Schon lange hatte keine Frau mehr

solche Gefühle in ihm ausgelöst wie Videl und er hatte nun nicht gerade wie ein Mönch gelebt.

„Gohan...“, begann Trunks, „Sie ist ein Mensch.“

„Ich weiß.“

„Und du bist...“

„Ich weiß ganz genau was ich bin!“, rief Gohan aus und es gab nur wenige Momente in seinem langen Leben in denen er nicht daran gedacht und es gehasst hatte.

Trunks trat auf ihn zu und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Selbst..., wenn sie dich so akzeptiert kann es doch nicht mit euch gut gehen. Sie wird in ständiger Gefahr schweben und... irgendwann wird sie sterben.“

Gohan spürte wie seine Augen feucht wurden und versuchte auch gar nicht erst die Tränen zu unterdrücken. Er wusste ganz genau, dass diese Sache mit Videl ein riesiger Fehler war, aber dennoch...

„Ich weiß unser Auftrag ist bereits beendet... aber kannst du noch ein paar Tage für mich raushauen?“, fragte er seinen Freund.

Trunks lächelte ihn traurig an.

„Ich werde tun was ich kann.“

Videl war es tatsächlich gelungen ihrem Chief noch ein paar Tage freie aus den Rippen zu leiern. Was einfacher gewesen war als gedacht. Sie hatte einfach nur ein bisschen auf die Tränendrüse drücken und behaupten müssen, dass ihr der Angriff auf ihr Leben noch immer zu schaffen machte und schon hatte sie eine weitere Woche frei bekommen.

Dabei hatte sie seitdem sie Gohan getroffen hatte nicht mehr einen Gedanken an die Geschehnisse in der Gasse verschwendet. Um ehrlich zu sein war sie in den letzten drei Tagen auch einfach viel zu beschäftigt gewesen...

Gohan war am nächsten Abend zu ihr gekommen und hatte verkündet, dass sie in nächsten Tage die Wohnung definitiv nicht verlassen würden. Er hatte darauf bestanden, die Vorhänge dauerhaft geschlossen zu halten und Videl hatte schnell jegliches Zeitgefühl verloren.

Die Tage hatten aus Sex, Essen, Schlafen, Reden und gemeinsam Baden bestanden. Sie wusste, dass es dafür sorgte, dass sie sich nur noch heftiger in Gohan verliebte und sie hatte den Eindruck ihm erging es genauso. Die Hoffnung auf mehr, auf eine richtige Beziehung, machte sich in ihr breit und vielleicht hatte Eraser ja sogar recht und eine Fernbeziehung war total easy.

„Ich bin nicht gut für dich“, sagte Gohan als sie irgendwann gemeinsam auf dem Bett lagen.

Videl hob den Kopf von seiner Brust und sah ihn verwirrt an.

„Was meinst du damit?“, fragte sie.

Bisher hatte sie noch nie einen ernsten Ausdruck in Gohans Augen gesehen, heute war es zum ersten Mal.

„Mein Leben... ich bin ständig in einer anderen Stadt, ich habe Feinde. Feinde, die mir Schlechtes wollen. Mir teilweise nach dem Leben trachten...“

„Was genau machst du noch einmal beruflich?“, versuchte Videl sich an einem Scherz, doch an Gohans Gesichtsausdruck veränderte sich nichts.

„Videl... ich mein das wirklich ernst“, erwiderte er.

Seufzend richtete sie sich nun auf und setzte sich rittlings auf ihn.

„Gohan! Ich bin ein großes Mädchen und Polizisten; ich hab eine Waffe. Deswegen kann ich ziemlich gut auf mich selbst aufpassen“, versicherte sie ihm. Er hielt sie an den Hüften fest, beinahe schon schmerzhaft.

„Das mag durchaus angehen, wenn es um Verbrecher und Kleinkriminelle geht“, begann er, „Aber ich meine etwas völlig anderes.“

Nun verstand Videl überhaupt nichts mehr.

„Wovon zur Hölle redest du?“

Bevor Gohan jedoch antworten konnte vibrierte sein Handy auf dem Nachttisch und er griff danach. Videl beobachtete ihn dabei wie er die eingegangene Nachricht las und antwortete, dann seufzte er tief und hob sie von seinem Schoß als würde sie überhaupt nichts wiegen.

„Ich muss los“, sagte er während er aus dem Bett aufstand und damit begann seine Klamotten zusammenzusuchen.

„Was?“, stieß Videl nur empört aus und verstand die Welt nicht. Bis vor fünf Minuten war noch alles in bester Ordnung und jetzt... Was ging hier nur vor?

„Das war Trunks. Wir haben einen neuen Auftrag, wir verlassen die Stadt.“

Videl hatte gedacht sie wisse wie sich ein gebrochenes Herz anfühlt, aber da hatte sie wohl falsch gelegen. Sie saß auf ihrem Bett und hatte das Gefühl zu ersticken, egal wie sehr sie versuchte Luft in ihre Lungen zu pumpen, es fühlte sich so an als würde es nicht funktionieren. Stumme Tränen liefen ihr über das Gesicht während sie Gohan dabei beobachtete wie er sich anzog.

„Leb wohl, Videl“, sagte er als er all seine Sachen zusammengesucht hatte und an ihrer Haustür stand.

In diesem Moment packte Videl die Wut und sie sprang von ihrem Bett auf und rannte auf ihn zu.

„Du kannst jetzt nicht einfach gehen!“, rief sie und hielt ihn am Handgelenk fest.

„Doch, ich kann.“

Videl war fassungslos.

„Wir hatten vor fünf Minuten noch Sex und jetzt willst du einfach so mir nichts, dir nichts aus meinem Leben verschwinden?! Haben dir die letzten Tage denn überhaupt nichts bedeutet?!“

Gohan wirkte wie ausgewechselt. Völlig ausdruckslos starrte er sie an, es war absolut nichts mehr von seinem warmen und gütigem Wesen in seinem Gesicht zu erkennen. Nichts von dem, in das sie sich so unfassbar schnell verliebt hatte.

„Es war nur Sex, Videl“, sagte er und öffnete die Haustür, „Versuch nicht mich zu erreichen. Am besten du löschst meine Nummer.“

Er löste sein Handgelenk aus ihrem Griff und als die Tür hinter ihm ins Schloss fiel sackte Videl auf die Knie.

Nackt, schluchzend und völlig verzweifelt kniete sie am Boden und konnte nicht begreifen was geschehen war.

„Vi? Ich komm jetzt rein! Wehe du liegst irgendwo tot in der Wohnung!“

Vorsichtig steckte Eraser den Kopf in die Wohnung ihrer besten Freundin, die auf den ersten Blick nirgends zu sehen war.

Sie atmete einmal tief durch, stellte zum Glück aber nur fest, dass Videl dringend lüften musste.

„Du gehst seit einer Woche nicht an dein Telefon, beantwortest keine meiner Nachrichten und dein Chief sagt du bist seit zwei Tagen nicht zum Dienst erschienen!“

Sie erhielt keine Antwort und ihr mulmiges Gefühl verstärkte sich nur noch, sie versuchte jedoch nicht direkt an das Schlimmste zu denken. Vielleicht war Videl einfach nur einkaufen oder war ihren Vater besuchen und hatte unerhörter Weise einfach vergessen Irgendjemanden Bescheid zu geben.

Eraser durchquerte das Wohnzimmer, warf einen kurzen Blick in die Küche, die schon seit Tagen nicht mehr benutzt worden zu sein schien und ging dann in Videls Schlafzimmer. Ruckartig blieb sie stehen. Ihre beste Freundin lag nur mit einem Tshirt bekleidet auf ihrem Bett, die Decke lag zusammengeknüllt am Fußende, die Vorhänge waren zugezogen und auch in diesem Raum schien seit Tagen nicht mehr gelüftet worden zu sein.

„Videl?“, sagte Eraser als sie mit langsamen Schritten auf das Bett zuing, doch Videl rührte sich nicht. Eraser ging vor Videl in die Hocke und sog scharf die Luft ein. Videl war leichenblass, was die tiefen und dunklen Augenringe nur noch mehr betonte, ihre Lippen war spröde und sie wirkte abgemagert. Mit einem schnellen Blick vergewisserte Eraser sich, dass ihre Freundin überhaupt noch atmete. Anschließend fuhr sie ihr liebevoll durch das stumpfe Haar und sah ihr fest in die Augen.

„Süße... Was ist passiert?“

Erst jetzt schien Videls ihre Anwesenheit überhaupt registriert zu haben, sie blinzelte ein paar Mal und hob dann leicht den Kopf vom Kissen.

„Rase?“, wisperte sie und warf sich dann in die Arme ihrer besten Freundin. Eraser war mehr als verwirrt, doch das schob sie beiseite. Drückte die haltlos schluchzende Videls nur noch fester an sich.

Zwei Stunden später hatte Eraser Videls in die Badewanne gezwungen, ihr neue Klamotten rausgelegt, etwas zu Essen bestellt sowie die Wohnung aufgeräumt und gelüftet.

Nun saß sie mit Videls am Esstisch und hörte sich geduldig und immer wütender werdend an was Videls dazu gebracht hatte sich eine Woche lang in ihrem Schlafzimmer zu verkriechen und sich so beinahe umzubringen.

„Ich hab natürlich trotzdem immer wieder versucht ihn anzurufen, wollte verstehen was geschehen ist. Erst wurde ich immer direkt auf die Mailbox weitergeleitet, doch nach drei Tagen schien die Nummer nicht mehr vergeben zu sein“, beendete Videls ihre Geschichte leise.

Eraser ballte die Hände zu Fäusten. Sie war wirklich wütend, hätte sie auch nur die geringste Ahnung wo dieses Arschloch namens Gohan sein könnte würde sie ihm direkt in den Arsch treten. Ein wenig bereute sie es nun doch Trunks Handynummer nicht behalten zu haben.

„Ich kann nicht glauben, dass er das wirklich abgezogen hat! Dabei hattest du doch so von ihm geschwärmt...“

Frische Tränen traten in Videls Augen und sie festigte ihren Griff um ihre Teetasse.

„Anscheinend hab ich mich dabei ziemlich geirrt...“

„Vi... das tut mir alles so leid.“

„Du kannst doch überhaupt nichts dafür.“

Eraser war da jedoch anderer Meinung.

„Aber ich war es doch die dich dazu genötigt hat in diesen Club zu gehen. Hätte ich das nicht getan wärst du ihm wahrscheinlich nie begegnet.“

„Aber du hast mich nicht dazu genötigt mit ihm zu reden oder ihn mit nach Hause zu nehmen. Geschweige denn mit ihm zu schlafen. Du hattest nur das Beste für mich im Sinn und darauf kommt es mir an“, antwortete Videls und legte ihre Hand auf Erasers.

Die Blondine sah ihre Freundin lange an.

„Ich liebe dich, Vi. Das weißt du, oder?“

Ein erstes schmales Lächeln schlich sich auf Videls Lippen als sie antwortete:

„Natürlich weiß ich das, du Dummerchen. Ich liebe dich auch.“

„Sie hat deine Augen“, sagte Videl und konnte durch das ins Zimmer scheinende Mondlicht sehen wie sich die Gestalt an dem Bett versteifte und erschrocken zu ihr umdrehte.

„Woher weißt du das ich hier bin?“ Er hatte seine Kapuze tief ins Gesicht gezogen, doch sie konnte sich genau vorstellen wie er die Stirn in Falten gelegt hatte.

Sie zuckte mit den Schultern und trat neben ihn.

„Ich weiß immer, wenn du in unserer Nähe bist, Gohan.“

Er schwieg, hatte den Blick genau wie sie auf das schlafende Kleinkind gerichtet.

„Das heißt... seit ich mit ihr schwanger war, weiß ich immer, wenn du in unserer Nähe bist. Ich hatte gedacht, dass es nach ihrer Geburt vorüber geht. Das es nur daran gelegen hat, dass dein Blut durch ihre Adern fließt und sie mit mir verbunden gewesen war, aber es ging nicht vorüber. Wann immer du nach uns siehst überzieht eine Gänsehaut meinen gesamten Körper. Ich glaube, sie kann es auch spüren. Sie sieht sich immer suchend um, wenn du da bist.“

„Videl... es tut mir leid, dass ich damals einfach so gegangen bin“, begann er, doch sie hob die Hand und wandte ihm den Blick zu.

„Das ist jetzt zwei Jahre her, Gohan. Ich bin längst drüber hinweg und mittlerweile habe ich auch verstanden was du damals gemeint hast.“

„Ja?“

„Ich weiß jetzt was du bist. Was sie ist. Warum du und ich nicht zusammen sein können. Es hat lange gedauert, aber als Pan als aller erstes die Eckzähne gewachsen sind war auf einmal alles glasklar.“

Gohan ließ den Blick zurück auf das selig schlafende Kind sinken.

„Wie wirkt es sich auf sie aus?“, fragte er leise.

Wieder zuckte Videl nur mit den Schultern.

„Ich weiß es noch nicht. Bisher hat sie zumindest noch nicht versucht Leute zu beißen. Sie ist allerdings auch erst ein Jahr alt, wer weiß was geschieht, wenn sie älter ist.“

„Was wirst du tun, wenn sich... ihre Gene bemerkbar machen?“

Sie legte eine Hand auf den Rücken ihrer schlafenden Tochter und lächelte sie liebevoll an.

„Auch, wenn meine Zukunft mit ihm nicht wahr werden kann, zähle ich darauf, dass ihr

Vater weiterhin ein Auge auf sie haben wird und sie bei ihrer Entwicklung unterstützen wird.“

Lange war es still in dem Kinderzimmer, doch dann legte Gohan seine Hand auf Videls und lächelte sie voller Liebe an.

„Versprochen.“